

Ja zu den Kantonen

Am 21. Juni 2009 verkündete die Zeitung „Sonntag“ den Zusammenschluss mehrerer Kantone zu einem Wirtschaftsraum. Die Kantone Bern, Freiburg, Neuenburg, Wallis, Waadt und Genf möchten in Zukunft gemeinsam wirtschaften und versprechen sich dank der neuen Grösse markante Vorteile.

Gerade die Schweiz sollte sich allerdings bewusst sein, dass die bewährten, föderalen Strukturen der wirtschaftlichen Entwicklung nicht im Wege stehen. Wäre die Grösse und die zentrale Zusammenarbeit massgebend, wäre die Schweiz wohl das ärmste Land der Welt! Der föderalistische Wettbewerb und die direktdemokratischen Strukturen erweisen sich in der Praxis vielleicht als schwerfällig und langwierig, dafür schaffen sie in einer vertrauten Atmosphäre ideale Bedingung für Bevölkerung und Wirtschaft.

Der Metropolitanraum Zürich, zu welchem sich die Kantone Zürich, Luzern, Zug, Schwyz, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau und Aargau zählen, geht noch einen Schritt weiter. Die Rede ist dabei von einer Regionalregierung, welche die Zusammenarbeit dieser Kantone sichern soll.

Nicht nur das Produkt ist fragwürdig, auch der Entstehungsprozess dieser Regionalregierung ist äusserst problematisch! Während eineinhalb Jahren Vorbereitung im Dunkeln, operierten Regierungsräte verschiedener Kantone an neuen Systemstrukturen. Die Exekutive erachtete es als nicht notwendig, in dieser Zeitspanne das Volk zu informieren und masst sich an, selbst das Beste für die Bürger beschliessen zu können. Vorgesehen sind nun Pressekonferenzen am 2. und 3. Juli. Ich bin überzeugt, dass kritische Äusserungen heruntergespielt werden und eine gespielte Transparenz an den Tag gelegt wird.

Dies ist erst der Beginn einer Aushöhlung kantonaler Kompetenzen (Salamitaktik à la EU)! Wer in der Geschichte zurück blickt, wird feststellen, dass eine Monopolisierung der Macht sprich übermässiger Zentralismus noch immer im Desaster endete. An dieser Stelle sei auch erwähnt, dass noch nie ein föderalistischer Staat mit vertikaler Gewaltenteilung in eine Diktatur schlitterte. Ich appelliere an alle Bürger, die Umwälzung dieser historischen Gebilde nicht einfach so hinzunehmen und ein Mitspracherecht zu verlangen!

Jann-Andrea Thöny